Gemeinschaftszentrum

Parkstraße 39
Hennigsdorf

Anlage 8 zur BV0010/2017

Seite 2 von 5

1. Jugendförder- und Freizeitzentrum (JFFZ) „Konradsberg“ – eine Bestandsaufnahme

Das Jugendförder- und Freizeitzentrum (JFFZ) „Konradsberg“ ist seit 1993 Mittelpunkt der Kinder- und Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit für Hennigsdorf und dem südlichen Landkreis Oberhavel.

Das JFFZ befindet sich in der Parkstraße 39 im Stadtzentrum von Hennigsdorf. Geographisch grenzt die Einrichtung zum einen an ein Wohngebiet (Plattenbau) aus dem Jahr 1970, zum anderen an den Stadtpark mit Zugang zum Stadtzentrum und einem angrenzenden Wohngebiet aus den Jahren 1940 bis 1955. Durch seine zentrale Lage verfügt das Haus über eine gute Anbindung an den ÖPNV. In der näheren Umgebung befinden sich eine Grundschule und das Gymnasium.

Die erlebnis-, kultur- und freizeitpädagogischen Angebote erreichen Kinder aus Hennigsdorf und den angrenzenden Gemeinden im Alter von 9-21 Jahren. Seit 24 Jahren nutzen Kinder und Jugendliche der Region den Jugendtreff, um hier ihre Freizeit zu gestalten, an Projekten teilzunehmen und Veranstaltungen zu besuchen.

Angegliedert an das JFFZ ist auch der Bereich Sozialarbeit an Schule(SaS). Drei sozialpädagogische Fachkräfte (Oberschule Velten, Oberschule Kremmen, Schule an den Havelauen) nutzen mit Schülern die Angebote des JFFZ, bzw. die Ausstattung für die Projektarbeit mit Schülern (Töpferei, Tonstudio, Musikwerkstatt).

Einen dritten Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit bildet die Mobile Jugendarbeit, welche ihren Ausgangspunkt in der HEKZE (Hennigsdorfer Kommunikationszentrum; Friedhofstraße 3) hat.

Neben den oben genannten Angeboten hat sich das JFFZ als fester Bestandteil des Gemeinwesens etabliert und unterstützt mit seinen Ressourcen eine Vielzahl von Projekten, Vereinen und Einzelinitiativen in der Region.

Standortbetrachtung

Das Areal der Einrichtung hat eine Gesamtgröße von 3500 m² und ist eingebettet in den Stadtpark „Konradsberg“ von Hennigsdorf. Die bebaute Fläche beträgt 1300 m² und teilt sich in vier eingeschossige Gebäude auf. Jedes dieser Gebäude hat bezüglich der Nutzungsart und Ausstattung eine spezielle Ausrichtung:

Werkstatthaus:

Hier befinden sich eine Fahrradwerkstatt und eine kleine Töpferei. Zusätzlich befinden sich hier ein Gemeinschaftsraum sowie zwei Büros.

In der offenen Fahrradselbsthilfewerkstatt können Bürger*innen mit und ohne Fluchthintergrund unter Anleitung ihre Fahrräder reparieren. Die Töpferei verfügt über 8 Arbeitsplätze für Aufbautechnik, zwei Töpferscheiben, einen Elektrobrennofen, einen Gasofen sowie einen Freibrandofen für Rakutechnik. Sie dient auch den Schulen und Kindergärten als Projektraum. Im Rahmen ihrer Projektstage, des Kunstunterrichts oder Praxislernens finden mit unserer Unterstützung immer wieder Kurse statt. Im Gemeinschaftsraum finden regelmäßig offenen Freizeitaktivitäten (Gesellschaftsspielenachmittage, offene PC Kurse, Nähkurse usw.) für Jung und Alt statt.

Jugendtreff:

Der Jugendtreff ist wie folgt aufgliedert:

Küche, Jugendcafé mit Bühne, Medienraum, Mehrzweckraum, Snoozleraum, Büro

Das Café bietet mit dem Verleih von Gesellschaftsspielen, Internet, Dart, Billard, Kicker, Essen und Getränken ein jugendspezifisches Flair. Der offene Bereich dient als Treffpunkt und Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Als Kommunikationsschnittstelle bietet das Café die Möglichkeit der Auseinandersetzung und Begegnung, der Information, der Selbstdarstellung, der ungezwungenen Unterhaltung und der Kontaktaufnahme. Hier finden Veranstaltungen wie Konzerte, Discotheken, Kinoabende, Klassenfeiern sowie Themenabende statt.

Musikhaus:

Anlage 8 zur BV0010/2017

Seite 3 von 5

3 Proberäume für sechs Nachwuchsbands aus der Region, Musikwerkstatt (WorksJugendhops, Instrumentenkunde), Tonstudio (Nachwuchsbands aus der Region können hier CDs aufnehmen), Sitz der Musikerinitiative Hennigsdorf, Nutzung durch junge Musiker aus ganz Oberhavel

Vereinshaus:

Hier verorten sich die Büros von drei Sportvereinen. Die Sportvereine kooperieren mit den Sozialpädagogen des JFFZ.

Die U-förmige Anordnung der drei Flachbauten umschließt einen Innenhof von einer Fläche von 500m². Der ursprünglich 1928 erbaute Gebäudekomplex, wurde 1991-93 durch junge Erwachsene in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ähnlichen Sonderprogrammen baulich instandgesetzt. Der zweite Hof umfasst eine Fläche von ca. 300 m². Eine spezielle Nutzung erfolgt hier momentan nicht.

Sanierungsbedarf

Um eine zukunftsorientierte Einrichtung zu schaffen, die mit einer breiten Angebotspalette unterschiedlichste Betätigungs- und Beteiligungsmöglichkeiten unter einem Dach vereint und breite Bevölkerungsgruppen anspricht sind umfangreiche Sanierungs- und Umbauarbeiten notwendig. Nach erster Überprüfung des Bauzustandes sind folgende Arbeiten unbedingt auszuführen:

- Heizungsumbau und-sanierung
- Sanierung der Toiletten- und Feuchtraumbereiche mit Zu- und Abwassersystem im Werkstattthaus
- Maurer- und Fliesenlegerarbeiten (z.B. Böschungsmauer, Treppenaufgang zum Musikhaus u.v.w.)
- Teilweiser Neueinbau von Fenstern und Türen
- Sanierung der Fensterläden und Dachrinnen
- Isolierung der Außenfassaden inkl. Farbgebung
- Maler- und Fußbodenlegearbeiten
- Sanierung der Außenanlagen und Umfeldgestaltung durch Errichtung einer neuen Zaunanlage (nur bestimmte Abschnitte des Geländes), eines multifunktionalen Sport- und Spielplatzes, dem Aufbau jugendgerechter Sitzgelegenheiten, einer Freilichtbühne, eines Grill-und Lagerfeuerplatzes, einer Terrasse mit Überdachung sowie einer Graffitiwall
- Einbau einer Alarmanlage / eines Sicherungssystems

2. Gemeinschaftszentrum – eine Vision

Die öffentliche Debatte über die Reform des Sozialstaats erfasst nur einen Ausschnitt der sozialen Wirklichkeit. Tatsächlich entscheidet sich vor Ort, in den Städten und Gemeinden, ob Menschen ausgegrenzt werden oder an der Gesellschaft teilhaben können. Die Versorgung und die Betreuung sozial schwacher Menschen sollte nicht ausschließlich im Mittelpunkt der Sozialpolitik stehen, sondern die Entwicklung ihrer Fähigkeiten unter der Leitfrage: Wie müssen soziale Einrichtungen aussehen, damit die Fähigkeiten der Menschen nicht lahmgelegt, sondern aktiviert werden? Es gilt eine neue Balance zu finden bzw. herzustellen zwischen Arbeit und Leben, Familie und Beruf, Individuum und Gemeinschaft, Rechte und Pflichten, Eigenverantwortung und Solidarität.

Wir können darauf warten, dass sich dieses Bewusstsein auf die Entscheidungen der zuständigen Institutionen der Landes- und Bundesregierung auswirkt oder einfach damit beginnen, die sozialen Einrichtungen, die in unserem Zuständigkeitsbereich liegen ressourcen- und potentialorientiert auszurichten. In Hennigsdorf leben Menschen, die Interessen und Leidenschaften haben, die an bestimmten Umständen leiden und sie verändern können und wollen, die zeitliche, finanzielle und persönliche Ressourcen haben, die man brach liegen lassen oder mobilisieren kann. Eine soziale Stadt, ein gutes Miteinander, ein aktives Gemeinwesen – vielleicht sind das **Anlage 8 zur BV0010/2017**

Anlage 8 zur BV0010/2017

Seite 4 von 5

Ziele, die man nie vollständig erreichen wird, und doch macht es einen Unterschied, ob man sie anstrebt oder nicht.

Unsere Vision des „Gemeinschaftszentrums“ lebt von der Idee, Menschen einen offenen Raum für ihre kreativen, technischen, handwerklichen, gesellschaftlichen und sozialen Aktivitäten zu ermöglichen. Diese Idee setzt auf einen geschützten Entwicklungsraum für experimentelles und gemeinsames Schaffen. Diese Idee öffnet und verbindet die Anwendungsfelder aus Technik, Umwelt, Handwerk, Gesellschaft, Soziales und Kunst miteinander.

Wir möchten ein Modell zu Verfügung stellen, das diese Idee mithilfe von kostenloser Basisinfrastruktur, niederschweligen Gemeinschaftsräumen und Werkstätten realisiert. Mit diesem einfachen Rahmen möchten wir die Voraussetzung schaffen, Personen unterschiedlichen Alters bei der Entwicklung, Vertiefung und Umsetzung eigener Ideen in Hennigsdorf zu unterstützen und zu begleiten. Gleichzeitig sollen Begegnungen, Austausch und gemeinsam erlebte Inspirationen ermöglicht werden. Damit ist dieses Modell in erster Linie auch ein soziales, das die Basis für interesselgeleitete Betätigungsmöglichkeiten in der Gruppe schafft und im Gemeinwesen seine Wirkung entfalten kann.

Praktisch umgesetzt werden soll diese Idee durch drei wesentliche Bausteine:

- Kooperation mit Bildung, Forschung, Wirtschaft, Politik, Medien und NGOs (Nicht Regierungsorganisationen)
- Unterstützung der Adressaten bei der Planung und Durchführung von eigenen Projekten
- inhaltliche Impulsgebung durch Workshopprogramme

Wir sehen darin die Möglichkeit, die Regionalentwicklung zu stärken, indem die Ideen, die Interessen und das Potenzial der hier lebenden Menschen aufgegriffen und gefördert werden. Wir hoffen mit diesem Konzept unter anderem Tendenzen entgegen wirken zu können wie:

- dem Abwandern kreativer Geister aus Hennigsdorf,
- dem Fachkräftemangel in den Bereichen Handwerk
- der Angst vor Überfremdung,
- der zunehmenden Individualisierung und
- der Politikverdrossenheit.

Ziel des „Gemeinschaftszentrums“ ist ein Ort der Begegnung, der Kreativität und der Impulssetzung für Hennigsdorf zu werden an dem Menschen als Expert*innen ihrer Lebenswelt respektiert werden und man ihnen nicht belehrend oder pädagogisierend begegnet. Ein Ort an dem Menschen sich wahrgenommen fühlen und bereit sind, sich für und in die Gemeinschaft einzubringen. „Nicht über sie oder ohne sie“ ist hierbei handlungsleitender Ansatz. Wo unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aufeinandertreffen, entstehen Konflikte. Diese können konstruktiv genutzt oder destruktiv geschürt werden. Um gemeinsam die Lebensbedingungen in Hennigsdorf zu verbessern, gilt es, Bedürfnisse zu verstehen, nachzuvollziehen und miteinander auszuhandeln. Andersartigkeit beschränkt sich nicht auf Herkunft, sondern umfasst Wünsche, Ziele und Lebensweisen. Daher ist die bewusste Auseinandersetzung mit der Unterschiedlichkeit zwischen Generationen und (Interessens-)Gruppen ein kontinuierlicher Prozess. Dieser kann durch offene Räume unterstützt werden und bedarf an der einen oder anderen Stelle der Moderation und Vermittlung von Partizipationsformen.

3. vom Jugendförder- und Freizeitzentrum zum „Gemeinschaftszentrum“ – die nächsten Schritte für ein neues Nutzungskonzept

Um den hier dargestellten inhaltlichen Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine Sanierung, Instandsetzung und teilweise Neuausstattung der Gebäude unumgänglich. Unsere Vision eines Gemeinschaftszentrums verbindet die Jugendarbeit mit offenen Räumen für kreative, technische, handwerkliche und soziale Aktivitäten. Den ersten Überlegungen folgend schlagen wir daher vor:

Anlage 8 zur BV0010/2017

Seite 5 von 5

Das jetzige Werkstattshaus zum Gemeinschaftshaus mit angrenzendem Bauspielplatz um zu funktionalisieren.

Im Werkstattshaus befindet sich, wie oben beschrieben, eine Fahrrad- und eine Keramikwerkstatt. Darüber hinaus werden zwei Büroräume von den Mitarbeitern der Einrichtungen genutzt. Dieses Haus sollte in Zukunft aus einer großen gut ausgestatteten Werkstatt (Selbsthilfewerkstatt mit integrierter Töpferei), einer Gemeinschaftsküche, einem großen Veranstaltungs- und Mehrzweckraum und Büroräumen bestehen. Die Büroräume der Mitarbeiter des Jugendbereichs sollten sich direkt im Jugendtreff befinden. Auf dem 300 m² großen, derzeit ungenutzten, Seitenhof sollte ein Bauspielplatz entstehen auf dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene spielerisch und experimentell ihre handwerklichen Fähigkeiten entdecken oder ausbauen können.

Den Jugendtreff zu modernisieren und den Innenhof jugendgerecht umzugestalten.

Der Jugendtreff sollte ebenfalls modernisiert werden. Die relativ große Küche könnte geteilt werden und der dadurch dazu gekommene Platz als Lagerfläche für pädagogisches Material verwendet werden. Der offene Jugendcafébereich sollte ebenso wie die vier Mehrzweckräume gemalert und teilweise neu möbliert werden. Darüber hinaus ist es erforderlich den Innenhof nutzergerecht umzugestalten (z.B. Volleyballfeld, Sitzmöglichkeiten, Lagerfeuerstelle, Abgrenzung zur Straße).

Das Tonstudio und die Musikwerkstatt instand zu setzen und das Bandhaus um einen Theaterproberaum zu erweitern.

Die Proberäume der Bands befinden sich in einem sehr guten Zustand und müssen nicht saniert werden. Die Musikwerkstatt und das Tonstudio sollten jedoch für eine weitere Nutzung gemalert und ebenfalls teilweise neu ausgestattet werden. Die Technik im Tonstudio ist über 20 Jahre alt und somit für Laien kaum nutzbar. Dennoch hat gerade die Musikwerkstatt und das Tonstudio enormes Potenzial. Schulklassen und andere Interessierte könnten mit einer einfachen aber modernen Ausstattung Hörspiele oder regionales Radio produzieren und senden. Das Bandhaus könnte zudem um einen Theaterproberaum erweitert werden, da jetzt ein Raum lediglich als Abstellkammer genutzt wird. Das Bandhaus befindet sich auf einem Hügel und hebt sich somit etwas von den restlichen Gebäuden ab. Das Gelände das sich unmittelbar vor dem Bandhaus befindet eignet sich hervorragend für eine kleine Freilichtbühne, auf der regelmäßige Konzerte oder Kleinkunstbeiträge dargeboten werden könnten.

Das Kooperationen und Partnerschaften bewusst gesucht und aufgebaut werden.

Das „Gemeinschaftszentrum“ soll Menschen zusammenbringen die die Gesellschaft mitgestalten wollen. An uns liegt es nun, möglichst spannende und für die Hennigsdorfer*innen interessante Begegnungen zu organisieren. Kooperation mit Wirtschaft, Forschung, Handwerk und NGOs sind daher von großer Bedeutung. Somit sollte parallel zu den Umbaumaßnahmen gezielt nach Kooperationspartnern gesucht werden.